

Inhalt

Vorwort des Bürgermeisters	2
1 Gesetzliche Grundlagen.....	3
2 Vorstellen der Einrichtung.....	3
2.1 Lage	3
2.2 Unsere Einrichtung, Räumlichkeiten und Außengelände	3
2.3 Unser Team	4
3 Rahmenbedingungen	4
3.1 Anmeldung.....	4
3.2 Gruppen und Öffnungszeiten.....	5
3.3 Bring und Abholzeiten.....	5
3.4 Schließungszeiten.....	5
3.5 Gebühren	6
4 Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.....	6
4.1 Unsere pädagogische Haltung	6
4.2. Das Vertraut werden in der Krippe	7
4.3 Das Vertraut werden im Kindergarten.....	7
4.4 Der Tagesablauf Kindergarten und Krippe.....	8
4.5 Freispielzeit	9
4.6 Übergänge gestalten	9
4.7 Mitwirkung der Kinder, Partizipation.....	11
4.8 Inklusion, Integration	12
4.9 Vorkurs Deutsch.....	13
5 Kooperation und Vernetzung	14
5.1 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	14
5.2 Vernetzung mit Fachdiensten	15
5.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen, Hinweis Schutzkonzept	16
6 Kompetenzstärkung von Kindern im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	16
6.1 Basiskompetenzen	16
6.2 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	16
7 Unser Selbstverständnis als lebende Organisation	23
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	23
7.2 Beschwerdemanagement	24
Schlusswort	24

Vorwort des Bürgermeisters

Liebe Eltern,

das kostbarste Gut einer jeden Gesellschaft sind die Kinder.

Wir als Gemeinde Benediktbeuern sehen es als unsere Aufgabe, Familien in den Anforderungen zu unterstützen, welche die sich stetig verändernden gesellschaftlichen Bedingungen mit sich bringen.

Liebe- und verantwortungsvolle Begleitung der Kinder durch ihre Eltern und Familien kann durch nichts und niemanden ersetzt werden. Wir möchten Ihnen mit der fachlichen Kompetenz unserer engagierten Mitarbeitenden und liebevollen Tagesbetreuung und -förderung zur Seite stehen, um all Ihren Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen – in ihrer Entwicklung und ihrer Einzigartigkeit.

Wir freuen uns, Ihnen unsere Konzeption vorstellen zu dürfen. Sie soll folgende wichtige Aufgaben erfüllen:

- Mit Blick auf die Eltern und Familien ist sie eine Entscheidungshilfe bei der Wahl des Kindergartens, den sie sich für ihr Kind wünschen und gleichzeitig eine Information, worauf sie sich bei uns verlassen können
- Mit Blick auf die Mitarbeitenden ist sie die Grundlage für die gemeinsame Arbeit und zugleich steter Anlass zur kritischen Reflektion und Weiterentwicklung. Für neue Mitarbeiter und Auszubildende/Praktikanten ermöglicht der Leitfaden eine erste Orientierung und dient als Kompass für unsere Kultur und Haltung.

Bei dem hervorragenden Team unserer Kindertagesstätte bedanke ich mich herzlich für Ihren stets motivierten Einsatz zum Wohle unserer Kleinsten.

Den Kindern wünschen wir, dass sie sich in unserem Haus wohl fühlen. Ihnen, liebe Eltern wünschen wir viel Spaß beim Lesen und dass sie die richtige Wahl für ihr Kind treffen.

Ihr



Anton Ortlieb, Erster Bürgermeister

Hinweis:

Aus Lesbarkeitsgründen wird in diesem Leitfaden auf verschiedene Ansprecheisen verzichtet. Alle Formulierungen sprechen gleichermaßen alle Geschlechter an.

1 Gesetzliche Grundlagen

Gesetzliche Vorgaben (BayKiBiG, BayBEP, AV, SGB VIII)

Die gesetzliche Grundlage für unsere Arbeit ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (und die dazugehörige aktuelle Version der Ausführungsverordnung), der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, sowie das Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Gesetzlicher Auftrag

Am 01.08.2005 ist das neue Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) in Kraft getreten. In Art. 13 sind die Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen und die Bildungs- und Erziehungsziele wie folgt verankert: „Das Pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern, den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Das Pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden, zu erziehen und auf deren Integrationsfähigkeiten hinzuwirken. Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.“

2 Vorstellen der Einrichtung

2.1 Lage

Unser Kindergarten grenzt unmittelbar an den Gemeindepark der Gemeinde und liegt zentral in der Ortsmitte von Benediktbeuern. Das Gebäude wurde im August 1997 fertiggestellt.

2.2 Unsere Einrichtung, Räumlichkeiten und Außengelände

Derzeit haben wir 4 Kindergartengruppen und eine Krippengruppe.

Die Regelgruppen verfügen über einen großen Gruppenraum (50 bzw. 60 qm), dieser ist mit einer doppelten Ebene ausgestattet. Verschiedene Funktionsecken (z.B. Bauecke, Puppenecke, Kuschelecke usw.) dienen als unterschiedliche Spielbereiche und Rückzugsorte.

Im Erdgeschoß grenzt an die Kindergartengruppen ein Mal- und Werkraum mit Waschbecken und ein Materialraum an. Ebenso verfügt hier jede Gruppe über einen Waschraum, mit kindgerechten Toiletten, vier Handwaschbecken und einen Zugang zum Außenbereich.

Die Fuchsgruppe befindet sich im Souterrain und wird mit maximal 18 Kindern belegt.

Im Eingangsbereich bieten wir den Kindern aller Gruppen weitere Spielmöglichkeiten an, die je nach Wunsch der Kinder oder Situation wechseln

Ein ca. 100 qm großer Turnraum im Obergeschoss bietet uns genügend Platz und Möglichkeit, gezielte Turnstunden, Bewegungsspiele und Treffen aller Kinder durchzuführen. Das Außengelände ist sehr großzügig angelegt und sorgt für ausreichend Bewegungsfreiheit und viele Spielmöglichkeiten.

Es ist mit Schaukeln, Rutschbahnen, Turnstangen, Wippe, Nestschaukel, Sandkästen, Holzhäuschen, Hochbeeten, Hügeln, Wiesen ausgestattet.

Auf überdachten Terrassen können die Kinder Brotzeit machen und verweilen.

Die Kinderkrippe verfügt über einen großzügigen Gruppenraum, Materialraum und einen Ausweichraum z.B. zum Ruhen und Schlafen, sowie einen Sanitärbereich mit geschütztem Wickelbereich. Der Außenbereich der Krippe ist zum Kindergarten hin abgegrenzt und mit Schaukeln, Sandkasten und einer überdachten Terrasse ausgestattet.

2.3 Unser Team

Das pädagogische Personal setzt sich pro Gruppe aus zwei bis drei pädagogischen Fachkräften zusammen und jede Fachkraft nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil.

3 Rahmenbedingungen

3.1 Anmeldung

Die Anmeldung läuft über die Internetplattform der Gemeinde: Kitaplatz Pilot.

Die Anmeldefristen werden auf unserer Homepage und in den örtlichen Zeitungen bekannt gegeben.

Vor der Anmeldung öffnen wir unser Haus zum „Tag der offenen Türe“, so dass Sie erste Eindrücke von unserer Einrichtung gewinnen können.

Die Vergabe der Plätze verläuft ausschließlich über ein in der Gemeinde-Satzung festgelegtes Punktesystem.

3.2 Gruppen und Öffnungszeiten

Derzeit haben wir 4 Kindergartengruppen und eine Krippengruppe.

Unser Kindergarten ist zu folgenden Zeiten geöffnet:

Montag – Donnerstag

7:15 – 16:00 Uhr

Freitag

7:15 – 14:15 Uhr

Die Kinderkrippe ist zu folgenden Zeiten geöffnet:

Montag – Donnerstag

7:30 – 16:00 Uhr

Freitag

7:30 – 14:15 Uhr

3.3 Bring und Abholzeiten

Von 8:30-12:30 Uhr wird das pädagogische Konzept in den Kindergartengruppen umgesetzt.

Das bedeutet, die Kinder können bis 8:30 Uhr gebracht und ab 12:30 Uhr abgeholt werden.

Von 9:00 – 12:00 Uhr wird das pädagogische Konzept in der Krippe umgesetzt.

Das bedeutet, die Kinder können bis 9:00 Uhr gebracht und ab 12:00 Uhr abgeholt werden.

3.4 Schließungszeiten

Der Kindergarten ist max. an 30 Tagen im Jahr geschlossen.

Die Schließungstage werden Anfang des Kindergartenjahres festgelegt und zeitnah mitgeteilt.

Zusätzlich besteht die Möglichkeit, nach § 25 AV BayKIBIG, maximal weiter 5 Tage für Fortbildungszwecke die Einrichtung zu schließen.

3.5 Gebühren

Die Benutzungsgebühr richtet sich nach der jeweils gültigen „Satzung über die Erhebung von Gebühren für die Benutzung der Gemeindlichen Kindertagesstätte.“ Diese ist abrufbar unter www.benediktbeuern.de/satzungen

Eine Mittagsverpflegung kann bei entsprechender Buchungszeit angeboten werden. Die Bestellung und Abrechnung erfolgt über einen externen Dienstleister. Hierüber werden die Personensorgeberechtigten im Zuge der Informationsveranstaltungen informiert.

Zusätzlich zu den genannten Benutzungsgebühren ist ein Spielgeld in Höhe von 5,00 € monatlich zu entrichten.

Etwaige Kostenbeiträge für Ausflüge, Kurse, Veranstaltungen etc. werden je nach Anfall vorweg erhoben.

Inkrafttreten

Diese Satzung tritt zum 01.09.2023 in Kraft. Gleichzeitig tritt die Satzung vom 17.06.2021 samt Änderungssatzungen außer Kraft.

4 Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

4.1 Unsere pädagogische Haltung

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich an der Beobachtung von Entwicklungsstand und aktueller Situation der einzelnen Kinder und der Gruppe aber auch an ihren Fragen und Interessen. Da Kinder eine natürliche Neugier und Offenheit für Fremdes und Unbekanntes besitzen, lassen sich Themen, die die Kinder beschäftigen bzw. ihr Interesse wecken, häufig aus ihren Äußerungen oder aus besonderen Situationen heraus ableiten (situativer Ansatz). Dies schließt jedoch nicht aus, dass wir die Aufmerksamkeit auch bewusst auf bestimmte Themenbereiche lenken, um den Erfahrungshorizont der Kinder zu erweitern und sie vor neue Herausforderungen zu stellen. Wichtig ist uns dabei, dass beide Herangehensweisen die Wünsche der Kinder und unsere Impulse gleichermaßen und ausgewogen berücksichtigt werden.

Unsere Hauptaufgabe besteht darin, neben den pflegerischen Aspekten, eine sichere Atmosphäre zu schaffen und die Umgebung so zu gestalten, dass Kinder vielfältige Erfahrungen machen können (der Raum als Erzieher:in).

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, die Kinder nicht mit Angeboten zu überfrachten, sondern gut zwischen Input und „Raum und Zeit geben“ abzuwägen. Wir sehen unsere Rolle darin, die Kinder zu begleiten und sie ihrem Entwicklungsstand entsprechend zu unterstützen.

4.2. Das Vertraut werden in der Krippe

Das Vertraut-Werden in der Krippe bildet häufig den ersten Übergang in die regelmäßige Fremdbetreuung und ist für Eltern und Kinder ein entscheidender Prozess. Das Gelingen ist für alle weiteren Übergänge im späteren Lebensverlauf von enormer Wichtigkeit, daher begleiten wir Kinder und Eltern in diesem Prozess des Loslassens und Ankommens individuell, bedürfnisorientiert und feinfühlig. Unsere Aufgabe besteht in dieser Zeit vorrangig im Beobachten und Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu Ihrem Kind. Vertrauen braucht Zeit. Ihre Kinder dürfen mit uns vertraut-werden in ihrem eigenen Tempo. Das Vertraut-Werden erkennen wir als individuellen Prozess an.

Grundsätzliches zum Start in der Krippe:

- Der begleitende Elternteil darf sich im Gruppenraum bewegen. Das Kind gibt den Impuls zur Exploration im Gruppenraum, nicht die Eltern. Rolle der Eltern: begleitend, beobachtend, sichere Basis
- Mitarbeiter:innen halten sich zunächst im Hintergrund. Nach und nach gehen wir mit dem Kind in Interaktion
- Das Vertraut-Werden ist abgeschlossen, wenn sich Ihr Kind von Mitarbeiter:innen trösten und beruhigen lässt
- Der Krippenstart beginnt gestaffelt nach Dringlichkeit

4.3 Das Vertraut werden im Kindergarten

Die Eingewöhnung ist Herzstück unserer Arbeit. Ein guter Start in die Kindergartengruppe beinhaltet die Einfühlsamkeit der pädagogischen Fachkraft in Balance mit einem gesunden Loslassen aus dem Elternhaus. Die Dauer der Eingewöhnungszeit – das Miteinander vertraut werden – ist so individuell, wie jede Familie, wobei Eltern und Mitarbeiter:innen in einem ständigen Dialog stehen. Vertrauen aufbauen braucht Zeit. Bevor die Kindergartenzeit

startet, treffen wir uns zu einem gemeinsamen Elternabend, an welchem die wichtigen Fragen zu einem gelingenden Start ausgetauscht werden und Termine für einen gestaffelten Start vereinbart werden. Bitte planen Sie für das Vertraut werden genügend Zeit ein.

4.4 Der Tagesablauf Kindergarten und Krippe

Tagesablauf Kindergarten

7:15 – 8:30 Uhr: Ankommen, die Kinder werden begrüßt, Freispielzeit

8:30 – 9:15 Uhr: wichtige Bestandteile unseres Tages werden besprochen. Je nach Rahmenplan oder momentaner Situation finden unterschiedliche Angebote (z.B. Bilderbuchbetrachtungen, Kreis-, Bewegungs- und Fingerspiele, Singen, Gespräche, Legearbeiten, Sachthema, Einführung, usw.) statt.

Ab 9:15 Uhr:

- Gleitende Brotzeit (die Kinder entscheiden selbst, wann und mit wem sie Brotzeit machen). Wir achten auf eine gesunde Brotzeit, Getränke wie Wasser und Tee werden gestellt
- Pädagogisch angeleitete Angebote: je nach Situation/Thema und Schwerpunkt, bieten wir den Kindern in Kleingruppen gezielten Beschäftigungen
- Freispielzeit
- Vorschulangebote

Ab ca. 11:00 Uhr gemeinsames Aufräumen, evtl. Abschlusskreis, Gartenzeit

11:30 – 12:30 Uhr gestaffeltes Mittagessen

12:30 – 16 Uhr wechselnde Nachmittagsangebote

Tagesablauf Krippe

7:30 – 9:00 Uhr Ankommen, die Kinder werden begrüßt, Freispielzeit

Zwischen 9:00 und 10:00 Uhr gemeinsames Frühstück (die Brotzeit wird von den Mitarbeiter:innen vorbereitet und es wird gemeinsam gegessen), Körperpflege

10:00 – 11:00 Uhr Garten oder Ausflug

11:00 – 11:15 Uhr Kreisarbeit

11:15 – 12:00 Uhr Mittagessen und Körperpflege

Ab 12:00 Uhr Abholzeit und Ruhezeit

14:00-16:00 Uhr Nachmittagsangebote, Freispielzeit, Gartenzeit

4.5 Freispielzeit

Spielen eröffnet Freiräume. Wer spielt, kann sich spielerisch ausprobieren. Ausprobieren, was geht, aber auch, was nicht funktioniert. Herausfinden, wie etwas zusammenpasst oder zerlegt werden kann. Sich selbst, den eigenen Körper, seine Gefühle und Fähigkeiten kennenlernen, einüben und weiterentwickeln - das alles machen Kinder im Spiel - absichtslos, zweckfrei, ganz von allein. Spiel- und Lebenswelt sind eng verknüpft: Kinder können ihre Alltagseindrücke schöpferisch verarbeiten. Das also ist der Grund dafür, dass Kinder mit großer Lust, in kurzer Zeit so viel lernen! Je nach Alter, Entwicklungsstand, Interessen und Bedürfnissen des Kindes, variiert das Spiel. Es ist Ausdruck der inneren Befindlichkeit des Kindes und seines Erlebens.

Unsere Selbstverständnis als Begleiter:innen dabei ist:

- Wir begegnen den Kindern mit Achtung, Interesse und Wertschätzung
- Wir beobachten und unterstützen
- Wir greifen Themen der Kinder auf, die aus Spielaktivitäten hervorgehen
- Wir achten auf Ausgewogenheit zwischen: angeleiteten Beschäftigungen, Lernwerkstatt und freiem Spiel
- Nährboden soll eine angstfreie, vertrauensvolle und sichere Umgebung bilden

4.6 Übergänge gestalten

4.6.1 Krippe-Kindergarten

Den Übertritt von der Krippe in den Kindergarten begleiten wir feinfühlig und individuell. Die Bezugspersonen/ Eltern des Kindes werden in diesen Prozess einbezogen. Eltern und Gruppenpersonal tauschen sich frühzeitig aus, um der Gruppenwechsel gelingend begleiten zu können. Auch Wünsche und Vorstellungen der Eltern finden Gehör. Welche Gruppe das Kind nach der Krippenzeit besuchen darf, ist abhängig von verschiedenen Faktoren wie: Buchungszeiten, Gruppenzusammensetzung, Freundschaften, Spielpartner:innen, Geschwisterkinder, Alterszusammensetzung, Finale Entscheidung über die

Gruppenzusammensetzung liegt in Händen der Hausleitung in engem Austausch mit dem Gruppenpersonal.

Zunächst finden kurze „Schnupper-Sequenzen“/ Besuche in der zukünftigen Gruppe, gemeinsam mit einer vertrauten Begleitperson statt. Im nächsten Schritt werden die Zeiten in enger Absprache mit allen Beteiligten, nach und nach verlängert sodass auch Brotzeit und Morgenkreis irgendwann in der neuen Gruppe stattfinden. Auch das Gruppensymbol in der Garderobe darf das Kind in diesem Rahmen selbstständig wählen. Parallel wird der Prozess des Übergangs organisch und regelmäßig im Gruppenalltag thematisiert.

Das Ende der Krippenzeit bildet ein Ritual - alle Kinder dürfen am letzten Krippentag einen kleinen Koffer oder eine Reisetasche mitbringen, in dem alle persönlichen Gegenstände aus der Krippe gemeinsam eingepackt werden dürfen, sodass der tatsächliche Umzug in die neue Gruppe wahrhaftig stattfindet und erlebt werden kann.

Gespräche zu Wünsche, Erwartungen, Unsicherheiten zwischen Gruppenpersonal und Eltern/ Bezugspersonen, finden jederzeit auf Anfrage/ bei Bedarf oder gegen Mitte/ Ende des Krippenjahres Raum. Wir motivieren die Eltern/ Bezugspersonen, den Wechseln auch zuhause positiv zu begleiten, sich gemeinsam mit dem Kind zu freuen und diese Freude und positive Erwartungshaltung aktiv mit dem Kind zu kommunizieren. Für alle „neuen“ Eltern/ Bezugspersonen wird in jeder Gruppe eine Info-Veranstaltung stattfinden, um den Neustart gemeinsam einzuläuten, die wichtigsten Themen gemeinsam zu besprechen und Fragen Raum zu geben.

4.6.2. Kindergarten-Schule

Durch die Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule soll gemeinsam mit den Eltern eine Kontinuität von Entwicklungs- und Lernprozessen bei den Kindern gewährleistet werden.

Die Förderung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes, seiner Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit, sowie der Aufbau tragfähiger sozialer Beziehungen, sind die gemeinsamen pädagogischen Grundlagen von Kindergarten und Schule.

Übergeordnetes Ziel unserer Kooperation ist es, dass der Übergang vom Kindergarten in die Schule für jedes Kind gelingt.

Daraus ergeben sich unterschiedliche Maßnahmen der Zusammenarbeit:

- Regelmäßiger Besuch einer Lehrkraft im Kindergarten. Gemeinsam mit der Lehrkraft verbringen die Kinder eine spielerische „Schulstunde“
- Austausch der Beobachtung von Kindern, hinsichtlich ihrer Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen zwischen Mitarbeiter:in und Lehrkraft (Die schriftliche Einverständniserklärung der Eltern ist hierfür unerlässlich)
- Besuch der Kinder in der Grundschule. „Eine Schulstunde miterleben“
- Besuch der Schulkinder im Kindergarten „Heute kannst Du die Schulkinder alles fragen!“
- Schulhausrallye zum Kennenlernen der Räumlichkeiten der Schule und Mittagsbetreuung
- Beratungsgespräch bezüglich schulischer Lernorte im Grundschulbereich und Fördermöglichkeiten
- Jährliches Kooperationsstreffen zwischen Vertretern der Schule (Schulleitung/ Lehrkräfte) und dem Kindergarten (Einrichtungsleitung/ Mitarbeiter:innen) zur Reflexion und Planung für das kommende Kindergartenjahr

4.7 Mitwirkung der Kinder, Partizipation

Partizipation bedeutet Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog.

Gemeinsam gestaltete Bildungsprozesse von Kindern und Erwachsenen, vermehren den Lerngewinn der Kinder. Beteiligung heißt nicht, dass ausschließlich Themen der Kinder aufgegriffen werden. Es ist unsere Aufgabe, Interesse für neue Themen zu wecken.

Beteiligung

- Bringt Kindern Demokratie näher
- Das Gemeinschaftsgefühl wird gestärkt,
- Erleichtert soziale Integration aller Kinder
- Fördert Bereitschaft zur (altersangemessenen) Übernahme von Verantwortung

Partizipation fördert und fordert von Kindern:

- eigene Sichtweisen (Gefühle, Bedürfnisse, Interessen, Kritik) zu erkennen und zu äußern

- Gesprächs- und Abstimmungsregeln kennenzulernen und zu üben
- Kompromisse eingehen zu können und Aushalten, wenn eigene Interessen nicht zum Zuge kommen (Mehrheitsentscheidungen annehmen)

Partizipation fördert und fordert von Erwachsenen:

- Anregungen der Kinder aufzugreifen
- Zielgruppen- und beteiligungsorientiert zu planen
- Selbstkritik zu üben
- Auseinandersetzung mit dem eigenen Selbstverständnis

4.8 Inklusion, Integration

Integration

Kinder mit besonderem Förderbedarf sind bei uns willkommen.

Der Weg von der Integration zur Inklusion ist ein Prozess, zu dem alle -Kinder, Jugendlichen, Pädagogen, Eltern, Verwaltung, Politik - beitragen müssen.

Heilpädagogische Fachdienste, bzw. interdisziplinäre Frühförderstellen fördern und unterstützen das jeweils betroffene Kind und dessen Eltern als auch der einbezogenen Kita-Gruppe und dem pädagogischen Fachpersonal bei seiner Aufgabe und Fortbildung.

Artikel 6 Bayerisches Integrationsgesetz (BayInG):

Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

Inklusion

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach einer Pädagogik der Vielfalt. Jedes Kind wird dabei in seiner Lebenssituation, Individualität und seinen Fähigkeiten liebevoll wahrgenommen. Wir wertschätzen sowohl unsere Gemeinsamkeiten, als auch unsere Unterschiede. Kinder und Familien sollen sich in unserer Einrichtung angenommen und repräsentiert fühlen. Für alle Kinder gelten die gleichen Rechte, unabhängig von Geschlecht, sozialer Lage, Behinderung, Herkunft, Familienform und allen weiteren individuellen Faktoren.

Warum uns das so wichtig ist:

„Normal“ ist für uns die Vielfalt und das Vorhandensein von Unterschieden. Durch diese Grundhaltung, sowie unsere inklusive Arbeit, sollen den Kindern wichtige Grundwerte wie Respekt, Toleranz und Gleichberechtigung, erfahrbar gemacht werden. Das Lernen mit-, unter- und voneinander bewirkt eine Stärkung aller Kinder in ihrer gesamten Entwicklung. Durch die gemeinsame Bildung, Betreuung und Erziehung erfahren Kinder, dass jeder Mensch individuell ist. Die Kinder wachsen gemeinsam auf und erleben schon in jungen Jahren mit Gemeinsamkeiten, Unterschieden und auch Widersprüchen in einer Gemeinschaft umzugehen.

Inklusion geschieht nicht von heute auf morgen. Es ist ein Prozess, in dem die Rahmenbedingungen der Einrichtung immer wieder neu hinterfragt und angepasst werden müssen. Wir sehen dies als Chance und Herausforderung zugleich. Für uns ist wichtig, den pädagogischen Alltag so zu gestalten, dass alle Kinder am Gruppengeschehen teilhaben können. Deshalb müssen mit einem kritischen Blick Strukturen erkannt werden, die zur Ausgrenzung von Kindern und Familien führen. Diskriminierung jeglicher Form soll in unserer Einrichtung keinen Platz finden.

4.9 Vorkurs Deutsch

„Vorkurs Deutsch 240“ - An wen richtet sich der Kurs?

Er richtet sich an Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache, die zusätzlichen Unterstützungsbedarf im Deutschen haben.

Beginn der Förderung ist in der Mitte des vorletzten Kindergartenjahres angesetzt (40 Stunden im vorletzten Jahr + 80 Stunden im letzten Jahr) und hat einen Vorkursumfang in der Kita von 2 Wochenstunden à 45 Minuten (bzw. 20 Minuten) täglich.

Die Ziele der Sprachförderung sind unter anderem die Freude am Sprechen zu kultivieren, die Möglichkeit des Mitteilens der eigenen Bedürfnisse und Befindlichkeiten, Dialogfähigkeit, aktive Teilnahme am Umfeld und Wortschatzerweiterung.

Unsere Bildungsarbeit erfolgt in der Regel in Klein- und Kleinstgruppen, als auch in Einzelangeboten. Alle Angebote orientieren sich an den aktuellen, realen Bedürfnis- und Spielsituationen der Kinder. Beispiele in unserem Alltag sind: Bilderbuch- und Bildkartenbetrachtungen, Rollenspiele, einzelne Abläufe sprachlich begleiten, Lieder, Fingerspiele und vieles mehr. Außerdem bieten wir laufend Übungen zur sekundären Sprachförderung an, z. B. Übungen zur Mundmotorik, wie Strohalm blasen und Grimassen schneiden. Zur sekundären Sprachförderung gehört zudem unser breitgefächertes Angebot an Bewegungsmöglichkeiten, wie z. B. Klettern, über Steine hüpfen, Schaukeln, Matschen, Roller- und Dreirad fahren, sich in Hängematten wiegen, Balancieren und Tanzen.

5 Kooperation und Vernetzung

5.1 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Unser Kindergarten ist eine familienergänzende und - unterstützende Einrichtung. Dabei steht die ganzheitliche Entwicklung und Entfaltung der Kinder im Mittelpunkt unserer Aufgabe. Eine vertrauensvolle, partnerschaftliche und intensive Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergartenteam ist die beste Basis dafür. Wir freuen uns, wenn Eltern unseren Alltag bereichern und mitgestalten. Durch gemeinsame Gartenarbeit, Kochen und Backen mit den Kindern, Musizieren und Tanzen, Ausflüge begleiten.

Zusammenarbeiten heißt für uns:

- Offenheit, Vertrauen und Geduld – Eltern dürfen eine größtmögliche Transparenz über Inhalte und Ziele unserer Arbeit erwarten
- Zeit und Interesse für einen regelmäßigen Austausch - ein guter Informationsfluss von beiden Seiten ist wichtig
- Interesse an unserer Arbeit und den Themen in der Gruppe
- Einen wertschätzenden und achtungsvollen Umgang miteinander - dies lässt auch Konflikte konstruktiv bewältigen
- Aufmerksames, eigenverantwortliches Einholen von Informationen (Pinnwand, Elternbriefe, Aushänge, Litfaßsäule, Elternbeiratswand)

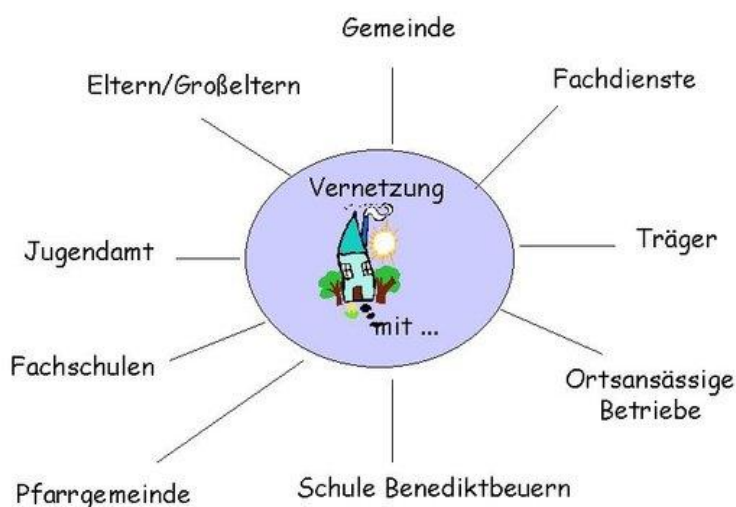
Angebote und Formen der Zusammenarbeit sind:

- Elterngespräche (Tür und Angelgespräche, vereinbarte Gesprächszeiten in Ruhe, mindestens ein Entwicklungsgespräch/ Jahr)
- regelmäßige Elternbriefe/ Emails (Informationsabend für neue Eltern, Themenabende gruppenintern oder mit Referent:in für alle Eltern)
- Informationen an der Gruppenpinnwand und im Eingangsbereich
- jährliche, schriftliche Befragung der Eltern
- gemeinsame Ausflüge, Aktionen und Feste

- Beteiligung von Eltern bei Projekttagen oder anderen Angeboten
- Hospitationen d.h. Eltern können nach Absprache in der Gruppe einen Vormittag miterleben

5.2 Vernetzung mit Fachdiensten

Im Interesse der Kinder und mit Einverständnis der Eltern stehen wir im Kontakt mit Frühförderstellen, Ergotherapeut:innen, Kinderärzt:innen und anderen Fachdiensten. Eine regelmäßige Kooperation findet mit der örtlichen Sprengelschule statt. Mehrmals im Jahr besuchen wir das Seniorenheim, und je nach aktuellem Projekt, verschiedene Betriebe wie: Bäckerei, Obstpresse, Zentrum für Umwelt und Kultur, Apotheke, Zahnarzt und ähnliche interessante Einrichtungen oder Firmen.



Quelle Homepage

5.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen, Hinweis Schutzkonzept

Nach §8a SGB VIII sind wir bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung (zur Stärkung eines aktiven und präventiven Schutzes des Kindes) dazu verpflichtet, uns auch ohne Zustimmung der Eltern, an das Jugendamt zu wenden (§45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII).

Bei spezifischem Lern- und Unterstützungsbedarf können verschiedene Fachdienste mit dem Einverständnis der Eltern/Erziehungsberechtigten hinzugezogen werden. Ein jährlich aktualisiertes Schutzkonzept für unsere Einrichtung kann eingesehen werden. Alle Mitarbeiter:innen haben mit ihrer Unterschrift bestätigt, dass sie das Schutzkonzept des Gemeinde Kindergartens Benediktbeuern kennen und umsetzen.

6 Kompetenzstärkung von Kindern im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1 Basiskompetenzen

Der pädagogische Auftrag unserer Einrichtung besteht darin, Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, in Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Basiskompetenzen bezeichnen die grundlegenden Fähigkeiten und individuellen Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigt, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren (in Kontakt zu kommen) und sich mit den Gegebenheiten in seiner unmittelbaren Umwelt auseinanderzusetzen. (BEP)
Achtung und Toleranz sind Grundlage für unser tägliches Zusammensein im Kindergarten. Durch individuelles, bedürfnisorientiertes Zuwenden, sowie positive Wertschätzung, werden Kinder aktiv unterstützt, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen aufzubauen.

6.2 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.2.1 Starke Kinder (Bewegung, Rhythmik, Sport Gesundheit)

Motor der (früh)kindlicher Entwicklung ist Bewegung. Bewegung bedeutet, die Umwelt zu begreifen und ein Gefühl über den eigenen Körper zu erlangen. Sie lernen ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten kennen, sowie Risiken einzuschätzen.

Durch die Erfahrung, eigenständig in Bewegung sein zu können, wachsen Selbstbewusstsein, Körperbewusstsein und Selbstvertrauen. Neben dem ICH wird gleichzeitig das WIR gefördert. Mit Rücksichtnahme und Kommunikation können wir getreu unserem Motto „Gemeinsam unterwegs“ sein.

Beispiele der Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Bewegungsbereiche in den Fluren
- Bewegter Morgenkreis
- Bewegungsgeschichten/ Bewegungsbaustellen
- Kinderolympiade
- Wöchentliche Turnstunden mit Tanz, Sport, Rhythmik, Bewegungsspiele
- Ausflüge, Spaziergänge, Waldwochen, Nutzung des angrenzenden Spielplatzes und Gemeindepark
- Tägliche Nutzung unserer Außenbereiche bei jedem Wetter mit vielen Spielgeräten und verschiedenen Fahrzeugen
- Nutzung der Turnhalle an den Nachmittagen
- Regelmäßige Wald und Naturtage, Waldwochen, Ausflüge

Bewegung ist unerlässlich für Gesundheit und Wohlbefinden. Auch dies wird bei uns aktiv gefördert, um das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen. Bewegung und Gesundheit machen Kinder zu starken Persönlichkeiten!

Beispiele der Umsetzung „Gesundheit“ in unserer Einrichtung:

- Den eigenen Körper kennenlernen durch Spiele, Lieder, Geschichten und im Freispiel
- Gemeinsames Kochen, Backen, Obst und Gemüseteller vorbereiten für gemeinsames Frühstück
- Körperhygienemaßnahmen (Händewaschen, Naseputzen, Nies und Hustenetikette)
- Angebote zur Entspannung und Regeneration (Traumreisen, Massagen, Kleiner Yogi) Rückzugsmöglichkeiten
- Balance schaffen von bewegten Zeiten – ruhe Zeiten
- Möglichkeit für Mittagsschlaf
- Abwechslungsreiches, regionales und saisonales Bio-Essen ohne Geschmacksverstärker , gesunde Brotzeit
- regelmäßige Aufenthalte/ Draußen-Tage an der frischen Luft

6.2.2 künstlerisch aktive Kinder (Ästhetik, Kunst und Kultur, Musik)

Um mit allen Sinnen Kunst und Ästhetik wahrnehmen und ausdrücken zu können, brauchen Kinder verschiedene Materialien, Raum, Zeit, Ideengebung/ Impulse und Freiheit.

Während zu Beginn der künstlerischen Entwicklung die angeborenen Fähigkeiten im „Kritzeln“ zum Ausdruck gebracht werden, werden durch Ausprobieren, Zeit und mit

verschiedenen Materialien und Möglichkeiten die angeborenen Fähigkeiten

weiterentwickelt. Zu angeborene Fähigkeiten gehören Sinneswahrnehmung,

Fantasievermögen, natürliche Veranlagung, Gedächtnis, dichterische Anlage, Veranlagung zum guten Geschmack, seherische Fähigkeit.

„Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind der Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.“ (Bay. BEP, S. 299)

Beispiele der Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Freie und gezielte kreativ Angebote
- Malen, Basteln und wertfreies Gestalten
- Kreativbereiche mit frei zugänglichen Materialien
- Fädeln, Sticken, Bügelperlen
- Malwände/ Staffeleien
- Werkbank
- Besuch im „Farbenland“ (Farbenbenennung, was drücken Farben aus, Farbenlehre...)
- Vernissagen für Eltern
- Kunstangebote von externen Künstlern

Musik:

Musik ist ein ideales Medium für Kinder, um sich mitzuteilen. Das Gehör eines Säuglings ist schon im Mutterleib gut ausgebildet, weshalb akustische Reize stärker wahrgenommen werden, als optische.

Gemeinsames Singen und Musizieren verbindet und fördert somit die soziale Kompetenz. Da Stimmbildung und Sprachbildung so eng miteinander verknüpft sind, kann man sagen, dass die Stimme eines Kindes sein persönliches Musikinstrument ist, welches u.a. zur Förderung der Konzentration, Sprach- und Merkfähigkeit sowie einem verbesserten Körperbewusstsein beiträgt. (Bay. BEP, S.323, 2019)

Beispiele der Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Gemeinsames Singen von Liedern durch regelmäßiges Wiederholen
- Experimentieren mit Instrumenten (auch der Körper ist ein Instrument), selbst Instrumente bauen
- Kreis, Sing und Tanzspiele
- Musik hören, fühlen, ausleben (Malen nach Musik, freies Tanzen)
- Melodien und Rhythmen unterschiedlicher Kulturen kennenlernen
- Entspannungsmusik bei Ruhepausen, Fantasiereisen
- Wahrnehmen der Unterschiede von Musik (laut, leise, langsam, schnell, traurig, fröhlich)
- Kennenlernen von unterschiedlichen Musikrichtungen (Klassik, Pop, Rap...)

6.2.3 Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

(Werteorientierung und Religiosität, Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte)

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. In ihrem Wissensdrang sind Kinder kleine Philosophen. Eigene Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können ihnen helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen. Dabei ist es wichtig, auf alle Fragen des Kindes mit Wertschätzung, Respekt und Geduld einzugehen. „Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren.“ (Bay. BEP, S.174)

Beispiele der Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Projekt „Mit mir nicht“ (Persönlichkeitsentwicklung)
- Orientierung und aufgreifen aktueller Themen
- Individuelles Eingehen auf Bedürfnisse und Themen der Kinder
- Vielseitiges Angebot an Sachbüchern
- Vermitteln von Werten, Grundhaltungen wie: fragen, bitten, bedanken, achten, helfen. Wie gehen wir miteinander um? Wie sprechen wir miteinander? (Konflikte gewaltfrei lösen)

- Ehrfurcht vor Leben und Natur
- Kennen lernen von Weltkulturen
- Vermitteln und erleben vom Jahreskreis und verschieden abendländischen Ausrichtungen
- Auf Veränderungen/Stimmungen in unserer Gesellschaft reagieren
- Vom Ich zum Du zum Wir
- Philosophische Gespräche über versch. Themen/ Glauben
- Interessen an verschiedenen Religionen und Kulturen thematisieren/ aufgreifen
- Vorbildfunktion der Mitarbeiter
- Förderung der emotionalen und sozialen Fähigkeiten

6.2.4 Sprach- medienkompetente Kinder

(Sprache und Literacy, Informations- und Kommunikationstechnik, Medien)

Von Anfang an kommuniziert das Kind mit seiner Umwelt durch Gestik, Mimik und mit Lauten. Sprache entfaltet sich nur in der Interaktion, im „Wechselgespräch“.

Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden, die ihnen wichtig sind. Das Interesse die Umwelt verstehen zu wollen ist ihre Motivation.

Unsere Ziele sind:

- Anregung der Freude an Sprache, auch nonverbale Ausdrucksformen wie Körpersprache, Mimik und Intonation.
- Vermittlung von Buch-Erzähl- und Schriftkultur
- Sprachlicher Ausdruck von Gedanken und Gefühlen und Bedürfnissen
- Erweiterung des Wortschatzes
- Aktives Zuhören können
- Erlernen von sprachbezogenen Konfliktlösungsstrategien

Beispiele der Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Geschichten, Lieder, Rhythmusübungen, Reime, Fingerspiele, verschiedene Theaterformen sind Bestandteil im Morgen- und Abschlusskreis, in Angeboten mit Kleingruppen und in unseren regelmäßigen Treffen aller Gruppen im Turnraum

- Speziell für unsere Vorschulkinder bieten wir immer wieder Auszüge aus dem Würzburger Sprachtrainingsprogramm HÖREN-LAUSCHEN-LERNEN an
Dabei wird mit Reimen und Lautspielen die phonologische Bewusstheit geschult
- Vorschulkinder leihen 14-tägig ein Buch aus unserer Bücherei aus
- Verschiedene Situationen im Tagesablauf bieten sich an, um den Wortschatz zu erweitern und Ausdrucksmöglichkeiten im sozialen Kontext zu üben (z.B. Tischgespräche, Streitsituationen, Begrüßung und Abschied).
- Das Projekt „Mit mir nicht“ bietet reichhaltige Spiele, Übungen zum sozialen Miteinander
- Mit unserem reichen Schatz an Geschichten für das Kamishibai-Theater wird das Hören, Lauschen, Miterzählen auf besondere Art gefördert
- Die graphomotorischen Übungen des Projekts „Mira-Mirakulla“ verbinden Sprache und Bewegung.
- Handpuppen, Kasperletheater, Symbolfiguren-und Gegenstände sind weitere beliebte Formen der Sprachförderung

6.2.5 Fragende und forschende Kinder

(Mathematik, Naturwissenschaften und Technik, Umwelt)

Mathematik:

In der heutigen Wissensgesellschaft trägt Mathematische Bildung zentrale Bedeutung. Ein Zurechtkommen im Alltag ist ohne mathematisches Grundverständnis nicht möglich. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen, sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft. Kindern spielerisch den Umgang mit Zahlen und Mengen beizubringen ist bedeutsam, da es einen Bezug zur Mathematik aufbaut und das Interesse dafür weckt. Vergleichen und Benennen von Formen, Mengen und Zahlen werden gezielt erlernt.

Beispiele der Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Rhythmus: Lieder, Kreisspiele
- Zahlenland
- Blaues kleines Quadrat

- Abzählverse
- Zeit und Raum: Kalender, Raum Lage, Tischdecken, Der wievielte Tag ist heute?
- Körperschema
- Rechenfertigkeit: Formen, Mengen, Zahlen, Muster, Würfelspiele
- sortieren, ordnen, vergleichen
- mathematische Forscherkiste
- Montessori Material: Spindeln, Messstangen, Perlenmaterial, geometrische Formen

Naturwissenschaft & Technik:

Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben. Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissenschaftsgesellschaft auf. Deshalb ist es uns wichtig das Interesse an Naturwissenschaft und Technik zu wecken. Wir ermöglichen Einblicke und das Verstehen in technische Abläufe und Naturphänomene. Kinder lernen bereits in Alltags- und Spielsituationen viel über Natur und Technik.

Beispiele der Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Forscherraum (jede Woche 1x pro Gruppe)
- Wetterbeobachtung, Jahreszeiten
- Unsere Erde
- Bestimmung Tageswetter
- Experimente (z.B. Windrad, Drachen steigen, Wasserrad in Bach bauen, zu den Elementen etc.)
- Lebewesen; Unterscheidung lebende und nicht lebende Dinge
- Fragen der Kinder aufgreifen
- selbstgebaute Instrumente
- Bausteine (KAPLA usw.)
- Konstruktionsmaterial
- Elektrobaukasten
- Spielmaterialien (Magnetismus)

Umwelt:

Es ist bedeutend, Kindern die Möglichkeit zu bieten, ihre Umgebung mit allen Sinnen zu erleben. Durch aufmerksame und gemeinsame Beobachtung der Natur erweitern Kinder ihr Wissen. Die Umwelterziehung begegnet uns in jeglichen Lebensbereichen, wie der Naturbegegnung, der Gesundheit & der Freizeit.

Beispiele der Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Konsumverhalten reflektieren
- Spaziergänge (Umwelt kennenlernen, Naturbeobachtung, z.B. Was wächst gerade?)
- Waldtag/ Waldwochen (bewusst sein mit Umwelt und Natur, intensive Berührung mit Natur)
- Müll: Ramadama (Müllsammeln), Wiederverwertung von Materialien (z.B. basteln mit Joghurtbechern, Mülltrennung)
- Zentrum für Umwelt und Kultur (Angebote wahrnehmen)
- Holzarbeiten (bewusster Umgang zum Material/ Werkzeug)
- täglicher Aufenthalt im Garten/ Freien (intensives Erleben von Veränderungen in der Natur)
- Hochbeet anlegen und bepflanzen

7 Unser Selbstverständnis als lebende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Wir verstehen Qualität nicht als Zustand sondern als Prozess. In unseren wöchentlichen, meist sehr lebendigen Teamsitzungen, erarbeiten wir die Wochenplanung, reflektieren unsere Arbeit, bearbeiten Fallbesprechungen, präsentieren die Inhalte einzelnen Fortbildungen und vieles mehr. Die Mitarbeiter:innen jeder Gruppe bearbeiten wöchentlich im Kleinteam gruppeninterne Themen (z.B. Tagesplanung, Vorbereitung Elterngespräche, themenbezogene Projektarbeit). Um sich adäquat auf die Arbeit und die täglichen Herausforderungen vorzubereiten, steht jede:r Mitarbeiter:in eine Verfügungszeit zu. Jede:r Mitarbeiter:in nimmt an Fortbildungen und Vorträgen unterschiedlichster Themenbereiche teil. Zu Indoor-Teamweiterbildung laden wir Referenten:innen ein.

7.2 Beschwerdemanagement

Als Kindergarten der Gemeinde möchten wir einen direkten und professionellen Umgang mit Anregungen und Beschwerden erreichen. Dies dient zum einen der Qualitätssicherung als wichtiger Eckpfeiler und kann zum anderen die Gesamtzufriedenheit aller Beteiligten steigern und Kooperation nachhaltig verbessern. Gemeinsam möchten wir uns zukünftig auf den Weg machen, allen Beteiligten einen festen Rahmen um Umgang mit Anregungen und Beschwerden zu geben und diese als Chance zu sehen.

Die Entwicklung des Leitfadens steht noch am Anfang. Ziel ist es, diesen gemeinsam als Team zu entwickeln und zu festigen

Schlusswort

Alle schriftlich festgehaltenen Inhalte unter Einhaltung der Vorgaben sind in unserer Einrichtung einsehbar.

Wir freuen uns darauf, ihre Kinder ein Stück ihres Lebens begleiten zu dürfen und ihnen dabei zu helfen, zu eigenen Persönlichkeiten heranzuwachsen. Wir wünschen uns ein wertschätzendes Miteinander und Zeit für Begegnungen.

Quellenangabe:

¹ Eva Reichert-Garschhammer, *Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*, 2018, S. 239

¹ Eva Reichert-Garschhammer, *Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*, 2018, S. 243

¹ Eva Reichert-Garschhammer, *Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*, 2018, S. 240

¹ Eva Reichert-Garschhammer, *Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*, 2018, S. 260

